

– Wir nachtm. im Parkhotel. Mit Gerty über die Kinder. Sie erzählte O. von der ersten Beichte Raimunds (nicht ohne Stolz –).–

25/5 Vm. Notizen zur Autob.–

Arthur Kaufmann gegen Mittag; über den Krieg besondres und allgemeines.

Mimi und Stephi zu Tisch.–

Grethe Kainz erscheint plötzlich, recht hübsch aussehend.–

In die Volksschule Schulgasse, Religionslehrer Toch, wegen Lili. Er hatte zufällig gerade vor ein paar Tagen meine ges. W. gekauft und war von dem Zusammentreffen sehr berührt.

Abends Barnowsky („Troerinnen“). Frägt nach meinem Stück.– Sein Leiden unter Bassermann, durch dessen Hörigkeit gegenüber seiner theaterwütigen Frau.– Über Richard; Fragen; allgemeinere Antworten. Wesen des Dichters. Stich von Dilettantismus in jedem (bei mir zu viel). O. spricht von den schönen Brahm Briefen, meinem Verhältnis zu ihm, was Barn. sichtlich etwas eifersüchtig macht und zu intellektuellen Anstrengungen veranlaßt. Übrigens beweglich und unterhaltend mit guten dramaturgischen Instinkten wie immer. Über Sternheim etc.– Er bleibt fast bis eins. Viel über den Krieg.–

26/5 Dictirt Briefe, und autobiogr. Notizen.–

Nm. gepackt etc.– Paula Schmidl zum Thee.

27/5 Abreise mit O. Auf dem Weg zur Bahn die decrepiten armen Weiber schaarenweise angestellt beim Fetthändler.– Bahnhof. Verwundete werden eben auswaggonirt. Tiefe Empörung gegen den ungeheuern Wahnsinn des Kriegs und die Unverantwortlichkeit der Schuldigen.– Abreise mit O., Stephi und Mimi.–

Lese „grüner Heinrich“ – O. und ich in Ischl. Hotel Athen. Spazieren. Land!– Bei Sonnenschein genachtm.–

28/5 Traum: Eine Auslage in der Augustinerstraße, Cravaten etc., die dicke Verkäuferin steigt zu mir in den Wagen, auch ein Herr, Inhaber des Geschäfts, – beim Aussteigen erst merk ich, es ist Herr Haager (Besitzer der „Kaiserkrone“, den ich gestern in Uniform sah) – beleidigt, dass ich nicht mit ihm sprach (wir bewohnen sonst sein Hotel);– Schweizerhof (ungefähr),– Journalisten sitzen unterm Thor auf einem Bankerl, einer sieht Karpath ähnlich,– irgend was besondres begibt sich;– auf den Josefsplatz,– Tribünen, mäßig besetzt, heller Sonnenglanz (Sonnenschein!) – warum das Fest,– ein ältrer Herr, dem verstorbenen alten Hofmannsthal ähnlich geht an mir vorüber, ich frage ihn, er blickt mich nicht an, erwidert unwirsch, ich verstehe kein Wort,– es geht wohl um den Frieden;– ich bin im Gespräch mit Hrn. Lemberger (neulich bei